

Forellengeschichten

mit Zilly und Willy am Chiemsee

Ein Lese- und Malbuch für Kinder

Naturpalette

Chiemsee

Naturpalette Chiemsee

Forellengeschichten
mit Zilly und Willy am Chiemsee

Ein Lese- und Malbuch für Kinder

Version vom 3. Dezember 2021, 5:32 PM
Das Heft befindet sich z.Zt. in der Überarbeitungsphase -
Änderungen können jederzeit stattfinden.
*Downloadversion - **nur für interne Zwecke** - unter*
[www.chiemseeagenda.de/archiv?q\[category_id_eq\]=110](http://www.chiemseeagenda.de/archiv?q[category_id_eq]=110)

Forellengeschichten

Die beiden Bachforellen Zilly und Willy leben in einem Bach, der in den Chiemsee mündet. Wo sich dieser Bach befindet, wird nicht genau beschrieben. Aber es gibt viele Bäche am Chiemsee, dem Bayerischen Meer.

Leider gibt es keine Aufzeichnungen von Zillys und Willys Eltern. Vielleicht sind sie einfach weggezogen und haben die Aufsicht Onkel Josef und Tante Erna übertragen.

Begleitet Zilly und Willy bei ihren Abenteuern und wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen und Ausmalen.

Für meine Enkelin Maria

© 2021 (2021xxxx)

Herausgeber 1.Auflage: „Die Naturpalette vom Chiemsee“ Das sind die Gemeinden Breitbrunn a. Ch., Eggstätt und Rimsting •

Idee/Autor der Forellengeschichten: Klaus Peter Horack, Großkarolinenfeld • **Satz und Layout:** Claus Linke, Prien-Atzing •

Illustrationen: Gesche Gierlinger, Eggstätt • **Fotos:** Andreas Hartl, Dorfen ◊ Michael Neukum

Druck:

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts, auch nur auszugsweise, sind nur mit Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt.

Inhalt

<i>Falsche Fliegen</i>	5
<i>Ein Ausflug mit Onkel Josef</i>	11
<i>Tante Trutta und der König von Bayern</i>	17
<i>Barbara, die Wasseramsel</i>	23
<i>Platsch der Biber</i>	29
<i>Vier Seiten zum Ausmalen</i>	34
<i>Gefahr aus der Luft – Die Forellenschule</i> . . .	39
<i>Umweltverschmutzung</i>	45
<i>Fantastische Geschichte</i>	51
<i>Onkel Josefs Lieblingswitze</i>	57
<i>Tierfotos</i>	59

Kapitelbild
muss immer auf gerader Seite stehen

Falsche Fliegen

An einem Morgen im September weckt Zilly den Willy durch ein sanftes Antippen mit der Brustflosse. „Schau mal Willy – heute wird ein besonders schöner Tag. Die Sonne ist schon aufgegangen und wir könnten einen Ausflug unternehmen. Es ist keine Wolke am Himmel und du wolltest doch mit mir wieder einmal bachaufwärts schwimmen. Dabei könnten wir auch Tante Erna und Onkel Josef besuchen.“ Willy blickt nach oben, gähnt herzhaft und sagt:

„Das ist eine gute Idee bei diesem schönen Wetter.“ Also machen sich Zilly und Willy auf den Weg. Vorbei an Wasserstudeln, Gumpen und großen Bachkugeln, hier und da mal nach Insekten an der Oberfläche schnappend. „Das Wasser ist heute besonders frisch und klar“, meint Willy, „lass uns noch ein bisschen herumtollen!“ Mit einem Sprung aus dem Wasser versucht er einen vorwitzigen Falter zu erwischen, der sehr nahe an der Wasseroberfläche flattert. So dauert es nicht lange und sie entdecken Onkel Josef, der gemütlich, gegen die Strömung schwimmend, vor sich hindöst.

„Pass mal auf“, flüstert Willy, „dem alten Herrn werde ich einen kleinen Schreck einjagen.“ Vorsichtig

schwimmt er näher und beißt leicht in Onkel Josefs Schwanzflosse. Doch nichts passiert. Dieser dreht sich nur langsam auf die Seite und lacht: „Das habe ich mir gleich gedacht das du das bist. Ich habe euch schon sehr lange durch euer Gelächter und das Herumgehüpfe aus dem Wasser gehört.“ „Wo ist eigentlich Tante Erna?“, fragt Zilly. „Die ist gerade auf einer Frühstücksrunde und beobachtet gleichzeitig wieder einen Menschen, der Jagd auf uns macht. Er steht im Wasser und versucht uns Forellen mit einer falschen Fliege zu fangen.“

„Das wird ihm doch nicht gelingen?“, fragt Zilly erschrocken. „Dafür sind wir doch viel zu schlau.“ Da drehte sich Onkel Josef zu den beiden ganz um und erklärt: „Ja, schlau sind wir schon und lassen uns nicht so schnell auf das Glatteis führen. Jedoch haben wir auch einen Instinkt- der uns bei Hunger sagt: Da schwimmt eine fette Fliege oder ein Grashüpfer auf dem Wasser. Dann schnapp – Glück oder Pech gehabt!“ „Was heißt hier Pech?“, fragt Willy entsetzt. Onkel Josef erklärt: „Dann ist die Fliege nicht echt. Dafür steckt ein Haken drin und der bleibt in deinem Maul hängen. Dann ist es um dich geschehen. Der Mensch zieht dich aus dem Wasser und was dann passiert kannst du dir doch denken!“

„Au Weia!“, erschrickt Zilly. „Als Willy nach dem Falter geschnappt hat, hätte das auch eine Falle sein können?“ „Richtig“, meint Onkel Josef. „Jetzt zeige ich euch einmal einen Angler, der Jagd auf uns macht. Ihr habt Glück an euren Platz im Bach. Dort bei dem großen Stein verirren sich keine Angler hin. Hier bei uns hingegen, da kommen sie immer wieder her. Also Vorsicht und ganz nahe bei mir bleiben.“

Unter einem im Wasser liegenden Baumstamm kommt Tante Erna geschwommen. „Ja Josef, wen bringst du da mit? Das ist doch viel zu gefährlich für Zilly und Willy. Der Angler ist immer noch da. Wenn man genau zur Bachmitte schaut, dann kann man seine Gummifüße sehen. Er hat schon einen unserer Enkel gefangen. Komischerweise hat er ihn dann wieder zurück ins Wasser gelegt. Wahrscheinlich war er ihm noch zu klein. Der Arme schwimmt jetzt hier bei mir unter dem Baumstamm und hat furchtbare Zahnschmerzen.“

Onkel Josef legt eine Flosse vor das Maul und flüstert: „Ja meine Liebe. Ich weiß, wie gefährlich es ist. Ich will Zilly und Willy einmal einen Angler zeigen, der Jagd auf uns macht. Wir schwimmen zu der Stelle, wo einige große Steine und Zweige aus dem

Wasser ragen. Hier haben wir eine gute Beobachungsposition.“ Und so können Zilly und Willy zum ersten Mal einen Angler genau beobachten. Onkel Josef erklärt den beiden jeden Ausrüstungsgegenstand mit Namen.

Ausführlich beginnt er: „Der Mensch hält eine lange Gerte, auch Rute genannt, an der eine längere Schnur mit einer falschen Fliege hängt. Mit fließenden Auf- und Ab-Bewegungen mit der Rute lässt er den Köder an der Schnur über das Wasser tanzen. Manchmal berührt die falsche Fliege nur die Wasseroberfläche. Mal treibt sie auf dem Wasser. Am Gürtel des Anglers hängt ein Netz mit Griff. Einen Korb hat er auch dabei. Mit langen Stiefeln, die ihm bis über den Bauch gehen, steht der Mensch im Wasser. An einer Brusttasche hat er weitere falsche Fliegen befestigt. Wenn ein Fisch am Haken hängt, holt er ihn mit dem Netz heraus“, erklärt Onkel Josef weiter. „Dieser landet dann im Korb. So einfach ist das. Nun haben wir genug beobachtet. Ich schlage vor, ihr schwimmt jetzt wieder nach Hause. Ach, zum Schluss noch eins: Es gibt eine Zeit im Jahr, da dürfen die Menschen nicht Jagd auf uns machen. Das nennt man dann Schonzeit.“

Nach diesem Erlebnis machen sich Zilly und Willy achtsam auf den Heimweg und sind froh, dass an ihrer Stelle im Bach kein guter Ort für Angler ist.

Man kann bei Wanderungen an Bächen und Gebirgsflüssen Menschen sehen, die im Wasser stehen und mit einer Angelrute Auf- und Ab-Bewegungen machen. Diese Art des Angelns nennt man Fliegenfischen. Am Ende der Schnur befindet sich ein Köder, den der Angler gezielt auf dem Wasser hüpfen und treiben lässt. Fischarten wie die Forelle, die Äsche, der Huchen, aber auch der Wildlachs, der bei uns nicht vorkommt, werden auf diese Art gefangen.

Hier ein paar Begriffe:

Angeln Es gibt verschiedene Möglichkeiten zum Angeln in Bächen Flüssen und Seen. Das Fliegenfischen, das Schleppangeln und Grundangeln.

Anglerprüfung Wer bei uns angeln will muss eine Prüfung ablegen.

Kescher Sackartiges Netz mit Griff. Der Fisch kann nicht mehr fliehen und wird dann im Netz aus dem Wasser gehoben.

Köder kann ein Wurm oder ein künstlicher kleiner Fisch sein.

Köderfliege wird beim Fliegenfischen verwendet. Zum Beispiel wird eine kleine Hühnerfeder an einen Angelhaken gebunden, um eine echte Fliege zu imitieren. Die Feder wird eingefettet, damit sie auf dem Wasser schwimmt. Beim Nass-Fliegenfischen kann der Köder auch unter Wasser treiben.

Schonmaß In Bayern für Forellen 26 cm. Kleinere Forellen müssen wieder in das Wasser zurückgegeben werden.

Schonzeit In Bayern für Bachforellen vom 1. Oktober bis 28. Februar

Wathose Beim Fliegenfischen im Wasser kann dem Angler die wasserdichte Wathose bis zur Brust reichen.

Bachforelle Lateinischer Name **Salmo trutta fario** ist ein zu den Salmoniden zählender Raubfisch und kann 20 – 100 cm groß und bis zu 18 Jahre alt werden. Die Bachforelle frisst Insekten, die über der Wasseroberfläche fliegen, im Wasser treiben oder im Wasser leben. Große Bachforellen verschmähen auch Frösche und Molche nicht. Man

hat auch schon Mäuse im Magen von Bachforellen gefunden.

Kapitelbild
muss immer auf gerader Seite stehen

Ein Ausflug mit Onkel Josef

Wie die Bachforellen Zilly und Willy beinahe in den Chiemsee gespült worden sind

„Niemand zu Hause? Das kann doch nicht sein. Da macht man einen Überraschungsbesuch und dann ist keiner da“, sagt laut Onkel Josef und umrundet den großen Stein, wo Zilly und Willy wohnen. Plötzlich lässt ihn ein lautes „Buh“ zusammenzucken. „Ha, ha, ha“, erklingt es hinter seinem Rücken und dann kommen Zilly und Willy angeschwommen. „Wir haben dich beobachtet und was von einem Überraschungsbesuch gehört. Da kannst du froh sein, dass wir gerade nebenan waren. Und es kann schon passieren, dass die Überraschten gar nicht da sind.“ Onkel Josef muss schmunzeln. Ja, die beiden haben Recht. Man kann nicht so einfach unangemeldet bei jemandem auftauchen. „Ich soll euch einen schönen Gruß von Tante Erna ausrichten. Sie macht gerade Hausputz und ich bin ihr nur im Weg. Was haltet ihr von einem kleinen Ausflug bachabwärts Richtung Chiemsee? Da wart ihr sicher noch nicht und es dauert ja nicht lange. Außerdem soll ich euch noch etwas von Tante Erna ausrichten. Sie meint, dass es

heute noch ein Gewitter geben kann, da ihr heute die Rückenflosse schmerzt. Ich schätze, dass sie wieder mit ihrer Putzerei übertreibt.“

„Oh, Klasse, wir durften noch nie bachabwärts schwimmen. Das wird sicher spannend“, ruft Willy begeistert.

Onkel Josef schwimmt voraus und die beiden Forellen hinterher. „Vorsicht, jetzt kommen einige starke Strudel und passt auf, dass ihr nicht im seichten Wasser strandet. Hier sind einige Stellen, da ist das Wasser sehr flach.“ So kommen sie langsam, aber zielstrebig dem Chiemsee immer näher.

An einem Steg machen sie Rast. „Hier ist die Strömung gar nicht mehr so stark“, bemerkt Willy. „Wenn ich mich nur treiben lass, komme ich fast nicht mehr vorwärts.“ „Das liegt daran“, entgegnet Onkel Josef, „dass wir den Chiemsee fast erreicht haben. Hier hat das Bachbett kein starkes Gefälle mehr. Merkst du auch, dass du schneller atmen musst? Wir Bachforellen leben in einem kalten, sauberen und sauerstoffreichen Wasser. Das nennt man auch Forellenregion. Die Wasserqualität im Chiemsee ist anders, aber wir können trotzdem darin schwimmen. Es gibt auch andere Fische hier im See, die in unserem Bach

allerdings nicht überleben könnten.“

„Andere Fische?“, fragt Zilly. „Passt mal auf“ sagt Onkel Josef. „Hier in der Nähe habe ich schon öfters einen Schuppenkarpfen angetroffen und mit ihm geplaudert. Der sieht anders aus als wir und ist schon ganz schön alt. Falls ihn ein Fischer nicht gefangen hat, müsste er eigentlich noch hier irgendwo im Boden nach Nahrung suchen. Mit viel Glück treffen wir ihn.“ „Igitt, am Boden nach Essbaren suchen!“, meint erschauernd Zilly. „Was kann man da schon finden was gut schmeckt?“

„Ruhe jetzt, ich muss Ausschau halten“, zischt Onkel Josef. Und tatsächlich, nicht sehr weit vom Steg, stößt Onkel Josef auf einen mit vielen großen Schuppen gepanzerten Fisch, der gerade ein Maul voll Schlamm und Sand ausspuckt.

„Hallo Schuppi, wieder auf der Suche nach einem schmackhaften Wurm“, ruft Onkel Josef und gibt dem Überraschten mit seiner Flosse einen Stubs. „Du bist seit unserem letzten Treffen ganz schön gewachsen, wenn ich dich so aus der Nähe betrachte.“ Der Genannte blickt mit kurzsichtigen Augen auf sein Gegenüber. Dann zucken an seinem Maul die Barteln und er ruft: „Ja, wenn das keine Überra-

schung ist du alter Fliegenfänger! Schon lange nicht mehr gesehen. Was treibt dich hierher? Ach, du bist ja in Begleitung! Sind das Zilly und Willy, von denen du mir erzählt hast? Ich glaube, heute ist kein so guter Tag für einen Ausflug. Ich spüre in allen Gräten, dass ein Gewitter aufzieht.“

„Ja, das hat meine Frau auch schon gesagt, aber der Himmel ist wolkenfrei und die Sonne scheint so schön“, entgegnet Onkel Josef. „Dann lass dir einmal von einem alten Freund den guten Rat geben – wenn bei mir die Gräten zwicken, dann ist ein Unwetter nicht weit“, erwidert Schuppi. Zilly ruft dazwischen: „Onkel Josef, plötzlich steigt das Wasser im Bach.“ „Sapperlot“, entgegnet da Onkel Josef. „Schuppi, du hast Recht gehabt. Anscheinend hat es oberhalb bei unserem Bach sehr stark geregnet und wir haben hier am Chiemsee nichts gespürt. Da werden wir uns mal schnell verabschieden.“

„Los Zilly, los Willy, jetzt müssen wir uns beeilen.“ Sie sind noch nicht lange unterwegs, da wird die Gegenströmung immer stärker. Das Wasser bekommt eine trübe Färbung und steigt unaufhörlich. Alle Drei schlagen so schnell es geht mit den Schwanzflossen, aber sie kommen fast nicht vorwärts. Der Wasser-

druck wird immer stärker und drückt sie wieder bachabwärts. „Onkel, ich kann nicht mehr“, japst Zilly. Willy klammert sich an einen großen Stein. „Die Strömung ist zu stark, es schiebt uns Richtung Chiemsee. Wir müssen eine geschützte Stelle suchen und uns an den Boden drücken!“

Onkel Josef schaut verzweifelt nach einer geeigneten Stelle im Wasser, das immer dunkler von mitgeschwemmtem Sand, Erde und Blätter wird. Da, ein großer Stein am Ufer. „Zilly, Willy, hierher! Hier ist es sicher“, ruft Onkel Josef. Mit einem lauten Rauschen und Gurgeln wogt das Wasser neben und über den drei Forellen vorbei.

Nach einiger Zeit... „Ich glaube, das Wasser fällt wieder und die Strömung wird langsamer. Das Größte haben wir überstanden. Das war anscheinend nur ein kleines Gewitter. Können wir wieder los?“, fragt Onkel Josef. Beide nicken. Onkel Josef ist froh, dass alles glimpflich ausgegangen war. „Da werde ich von eurer Tante Erna sicher was zu hören bekommen, wenn sie von unserem spontanen Ausflug erfährt.“ „Keine Angst, lieber Onkel, uns ist ja nichts passiert“, sagen Zilly und Willy gleichzeitig. Als Josef schon ein kleines Stückchen weit geschwommen ist hört

er Zilly noch rufen „Beim nächsten Ausflug nehmen wir uns mehr Zeit und nehmen Tante Erna auch mit. Außerdem habe ich noch sehr viele Fragen an deinen Freund Schuppi.“ Da lächelt der Onkel und murmelte „Versprochen.“

.....
.....
.....

In den Bächen, Flüssen und Seen leben unterschiedliche Fischarten. Das liegt daran, dass sich die einzelnen Fische an die Umwelt und Gegebenheiten der Gewässer angepasst haben. Zilly und Willy leben in der Forellenregion.

Forellenregion Die Forellenregion ist der Oberlauf eines Fließgewässers mit Kies und großen Steinen, starker Strömung und sehr hohen Sauerstoffgehalt. Hier leben Forellen und weitere Fische wie Elritze und Bachneunauge.

Schuppenkarpfen Der Karpfen (lateinisch *Cyprinus Carpio*) hat als Wildform einen vollständig beschuppten Körper. Er erreicht meistens eine Länge von 30 – 40 cm. Er kann im Einzelfall bis zu 120 cm lang und über 40 kg schwer werden.

Ausgewachsene Karpfen leben hauptsächlich von am Boden lebenden Kleinstlebewesen wie Insektenlarven, Schnecken und Würmer.

Barteln Diese werden auch Bartfäden genannt und sind am Maulbereich vieler Fische. Sie haben Geschmacksknospen und dienen als Tast- und Geschmacksorgane.

Gräten bezeichnet man die Teile eines Skeletts bei Fischen wie Rippen und Flossenstrahlen.

Kapitelbild
muss immer auf gerader Seite stehen

Tante Trutta und der König von Bayern

„Beim letzten Kaffeeklatsch hat Tante Erna wieder von ihrer entfernten Verwandten Tante Trutta gesprochen und möchte sie bald wieder besuchen. Der letzte Besuch ist schon einige Monate her“, überlegt Onkel Josef laut, als er auf einen Kurzbesuch bei Zilly und Willy vorbeischaut. „Dieses Mal werde ich sie begleiten. So allein unterwegs, da kann allerhand passieren.“

„Das verstehe ich nicht. Wo lebt denn diese Verwandte? Wir haben noch nie was von ihr gehört. Was soll bei uns im Bach schon passieren?“, entgegnet daraufhin Willy. „Da muss ich dich kurz aufklären“, sagt Onkel Josef. „Die Tante Trutta lebt im Chiemsee in der Nähe der Herreninsel und ist eine Seeforelle. Sie selbst kann uns nicht mehr besuchen. Sie ist sehr groß. Bei uns im Bach würde sie nach 100 Metern steckenbleiben.“ „Ja, worauf warten wir dann noch. Wir begleiten euch“, sagt Willy voller Vorfreude „Unser letzter Ausflug zum Chiemsee ist ja leider sprichwörtlich ins Wasser gefallen“, fügt er noch hinzu.

Gesagt, getan. Einige Tage später, zusammen mit

Tante Erna, geht es für Zilly, Willy und Onkel Josef zum zweiten Mal Richtung Chiemsee. „Hier haben wir Schuppi getroffen“, flüstert Zilly Onkel Josef ins Ohr.“ „Psst, damit uns nicht Tante Erna hört“, flüstert der Onkel zurück. „Erna, weiß du sicher, wo wir heute Trutta treffen?“, ruft er dann seiner Frau zu, die mit schnellen Flossenschlägen voraus schwimmt. „Ja, natürlich, sie hält sich im Sommer immer in der Nähe der Herreninsel bei den Stegen auf, dort, wo die großen Schiffe anlegen.“ „Na“, meint dann Onkel Josef, „dann haben wir ja noch ein ganzes Stück zu schwimmen.“

Als die Gruppe in Richtung Herreninsel unterwegs ist, staunen Zilly und Willy nicht schlecht. Sie sehen zum ersten Mal Segelboote und was sie besonders fasziniert, ein riesiges Schiff. Es zieht mit lautem Stampfen und Schlagen seiner Schaufelräder sehr nah an ihnen vorbei. „Aufpassen, dass ihr nicht in den Sog geratet“, warnt Tante Erna. „Ihr könnt das Schiff ja noch einmal beim großen Inselsteg anschauen. Ich hoffe nur, dass Trutta ihr Jagdrevier nicht auf die andere Seite der Herreninsel verlegt hat. Heute ist an der Schiffsanlegestelle richtig was los.“

„Ja, wen haben wir denn da?“, brummt plötzlich eine tiefe Stimme hinter Zilly und Willy, als sie um die einzelnen Stützpfiler des Steges schwimmen. „Ich habe euch schon eine ganze Weile beobachtet“, spricht sie eine sehr große Forelle an. Sie war mehr als doppelt so groß wie Onkel Josef. Josef war, wie man so schön sagt, ein Prachtexemplar von Bachforelle. „Grüß dich Trutta“, sagt Tante Erna herzlich. „Ich wollte einfach mal wieder bei dir vorbeischauen. Es sind einige Monate vergangen seit meinem letzten Besuch. Und so ein Ausflug in den Chiemsee ist für die Jungen ein schönes Erlebnis. Dann sehen sie was Neues.“

Willy umrundet Trutta und kann eigentlich keinen Unterschied zu sich selbst feststellen. Es ist alles nur etwas größer. „Jetzt verstehe ich auch die tiefe Stimme. Bei dieser Größe klingt Trutta wie Onkel Josef“, war sein Kommentar, der allgemeine Heiterkeit auslöst.

Oben auf dem Steg ist das Getrappel von vielen Menschenfüßen zu hören. „So viele Menschen habe ich noch nie gesehen. Bei uns am Bach sieht man manchmal eine Familie oder einen Fotografen, der die Schönheit der Landschaft aufnimmt“, war die

Meinung von Zilly. „Was gibt es hier so Besonderes, dass so viele Menschen auf die Insel wollen?“

„Das kann ich dir schon erklären. Lasst uns etwas weiter in den See hinausschwimmen. Dieses Gewusel und der Lärm der Schiffe sind doch recht unangenehm. Und bei dieser Geschichte kann ich solche Hintergrundgeräusche nicht brauchen“, meint Trutta.

„Es war einmal ein König“, beginnt sie. „Und von diesem König kann ich nur erzählen, weil ich einem Menschen zugehört habe, als er oben auf dem Steg von ihm erzählte. Er wurde Ludwig der II. von Bayern genannt. Als sein Vater starb wurde er mit 18 Jahren König. Später musste er zweimal Krieg führen, obwohl er das Kämpfen verabscheute. Er wollte lieber Musik von einem Komponisten hören, der Richard Wagner hieß. Aber am liebsten baute er Schlösser.“

Als der König hörte, dass auf der Herreninsel alle Bäume gefällt werden sollten und die Menschen deshalb rund um den Chiemsee protestierten, kaufte er die Insel. Das freute die Menschen, die am Chiemsee wohnten. Nun war die Natur gerettet. Allerdings wussten sie nicht, dass er ein weiteres Schloss bauen

wollte und sich dazu die Herreninsel ausgewählt hatte. Was der König nicht berücksichtigte: Seine vielen Bauvorhaben waren sehr teuer und plötzlich ist ihm das Geld ausgegangen. Das ärgerte ihn. Er wurde als König überraschend abgesetzt. Einige Tage später starb er im Starnberger See. Dann ist der Erzähler weitergegangen und ich konnte nichts mehr hören.“

Trutta macht eine Pause und kratzt sich mit der Flosse. „Ja, dann fällt mir noch ein, es, gibt im Schloss einen Saal mit ganz vielen Spiegeln und außerdem einen großen Park mit Springbrunnen. Als der König tot war wollten viele Menschen sein Schloss besichtigen und deshalb bringen die Schiffe das ganze Jahr über Besucher zur Herreninsel. Es gibt auch eine alte Klosteranlage. Mehr weiß ich nicht.“

„Das war ja wirklich eine interessante Geschichte“, sagt Zilly beeindruckt. „Vom Zuhören und Herumschwimmen bin ich ganz schön hungrig geworden.“ „Ja, das stimmt“, lacht da Trutta. „Ich habe auch Appetit bekommen. Um was Leckeres zu erwischen, muss ich euch leider verlassen und in tieferes Wasser schwimmen. Tante Erna und Onkel Josef kennen ja

den Weg zurück. Also alles Gute und bis zum nächsten Besuch.“ Trutta winkt noch mit den Brustflossen und tauchte dann ab.

„Wollt ihr noch ein bisschen rund um die Insel schwimmen oder soll es wieder nach Hause gehen?“, fragt Onkel Josef. „Nein danke, das muss nicht sein. Wir sind furchtbar müde von der langen Schwim-
merei“, antworteten Zilly und Willy fast gleichzeitig. „Ich schätze, wir machen uns wieder auf den Heimweg. Ich freue mich schon wieder auf meine ruhige Stelle im Bach, denn ein Besuch bei Trutta ist immer sehr anstrengend“, meint daraufhin Tante Erna.

Seeforelle (Lateinischer Name *Salmo Trutta*)
Ist eine großwüchsige Art und nahe verwandt mit der Bachforelle, Größe 40 – 80 cm

König Ludwig II. von Bayern

Geboren wurde er am 25. August 1845 auf Schloss Nymphenburg/München als Otto Wilhelm Ludwig. Seine Eltern waren König Maximilian II. von Bayern und Prinzessin Marie von Preußen. Sein Opa Ludwig wollte, dass sein Rufname „Ludwig“ sein soll.

Nach dem Tod seines Vaters am 10. März 1864 wurde Ludwig am selben Tag mit 18 Jahren König von Bayern.

1866 führte er gegen die Preußen Krieg. Bayern und seine Verbündeten verloren. Bayern musste sich dann an der Seite von Preußen am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 beteiligen. Nach dem Sieg wurde der König von Preußen Deutscher Kaiser.

König Ludwig II. von Bayern war nie verheiratet. Er war nur kurz mit Prinzessin Sophie in Bayern verlobt.

Während seiner Regierungszeit baute Ludwig mehrere Schlösser. Das waren Schloss Neuschwanstein, das Königshaus am Schachen, Schloss Linderhof und Schloss Herrenchiemsee.

Ludwig wurde auch als „Mondkönig“ bezeichnet, da er immer öfters in der Nacht arbeitete und am Tag ruhte.

Am 9. Juni 1886 wurde Ludwig als König abgesetzt. Man brachte ihn nach Schloss Berg am Starnberger See. Am 13. Juni kehrte er bei einem Spaziergang mit dem Arzt Bernhard von Gudden nicht mehr zurück zum Schloss. Eine Suchmannschaft fand beide tot im seichten Uferwasser des Sees.

Der Chiemsee

Der Chiemsee ist mit einer Fläche von 79,9 Quadratkilometern der größte See in Bayern und wird auch das „Bayerische Meer“ genannt. Seine Inseln sind die Herren-, die Frauen- und die Krautinsel. Auf der Fraueninsel befindet sich die Abtei Frauenwörth, ein Kloster der Benediktinerinnen. Bekannter ist die Herreninsel mit dem Neuen Schloss Herrenchiemsee von König Ludwig II. von Bayern. Die dritte Insel ist unbewohnt. Die Frauen- und die Herreninsel werden das ganze Jahr von der Chiemsee-Schiffahrt angefahren.

Der Chiemsee entstand vor zirka 10.000 Jahren bei der letzten Eiszeit als Ausschürfung eines Gletschers. Zuflüsse wie die Tiroler Achen im Südosten und viele kleinere Zuflüsse spülen Sand und Geröll in den See, so dass dieser langsam verlandet. Der tiefste Bereich des Chiemsees befindet sich im Zentrum mit 73,4 m. Der einzige Abfluss, die Alz, liegt im Norden bei der Gemeinde Seebruck.

Kapitelbild
muss immer auf gerader Seite stehen

Barbara, die Wasserramsel

Gleißende Sonnenstrahlen erhellen das Wasser im Bach und auf der Oberfläche funkeln die Wellenspitzen wie Diamanten. Onkel Josef und Tante Erna blicken fasziniert auf dieses Farbenspiel, während Zilly und Willy auf der Jagd nach tieffliegenden Insekten um die beiden herumwuseln.

„Schön ist es hier“, schwärmt Onkel Josef, „heute zeigt sich Mutter Natur von ihrer besten Seite. Und es wäre noch schöner, wenn Zilly und Willy nicht so eine Unruhe verbreiten würden.“ „Ach Josef“, erwidert Erna, „denk doch zurück an unsere Jugend. Dauernd waren wir unterwegs und haben die verrücktesten Sachen angestellt. Lass sie doch herumtollen.“

„Ja, du hast Recht, jede freie Minute haben wir ausgenutzt. Ich habe dir besonders schöne Plätze mit Köcherfliegen und Steinlarven gezeigt und dein Vater hat jedes Mal geschimpft, wenn du zu spät nach Hause gekommen bist. Das war schon eine wilde Zeit.“

Schnell atmend kommen Zilly und Willy angeschwommen. „Jetzt hätten wir noch Lust auf ein

bisschen Spaß am Forellenspielplatz“, meint Willy. „Wir könnten doch wieder gemeinsam bachaufwärts schwimmen. Da gibt es die besondere Stelle, wo man über runde Steine rutschen und sich im Wasserwirbel drehen kann.“ „Mir gefällt der Platz mit dem unterspülten großen Felsen. Da gibt es einen Sog, der dich mit großer Geschwindigkeit in eine Wassergumpe schleudert“, meint Zilly.

„Bitte, bitte!“, bittet nun auch Willy. „Wir könnten gemeinsam Spaß haben.“

„Warum nicht?“, erwidert Onkel Josef. „Ein wenig Abwechslung tut uns allen gut. Vielleicht probiere ich auch mal wieder aus, wie es sich anfühlt über die Bachschnellen zu rutschen.“ Tante Erna muss schmunzeln. Sie denkt gerade daran, wie sich Josef das letzte Mal gedrückt hat. Er ließ damals mit der Bemerkung „Soll doch die Jugend Spaß haben“, alle anderen Fische an sich vorbei.

Weit kommen sie nicht. Nach einer Biegung hört man lautes Geschimpfe. „Was ist denn hier los?“, ruft Willy. Mehrere Forellen umringen einen Vogel, der auf einem Stein sitzt, der aus dem Wasser ragt. Eine Forelle entrüstet sich: „Ja, ich habe viel Verständnis dafür, dass sie hier auf Nahrungssuche gehen, aber

andauernd stößt mein Jüngster mit ihnen unter Wasser zusammen.“ „Ja, das stimmt!“ bestätigen weitere Forellen und es entsteht ein richtiges Durcheinander, weil jeder Fisch etwas zu sagen hat. Der Vogel plustert sich auf. Onkel Josef erkennt, dass es sich um eine Wasseramsel handelt. „Ich suche hier nach Nahrung unter Wasser. Es ist auch für mich ärgerlich, wenn euer Nachwuchs sich einen Spaß daraus macht über mich hinwegzuspringen“, schimpft die Amsel zurück.

„Moment!“, ruft da Onkel Josef und drängt sich nach vorne. „Ich erinnere mich, das Problem hatten wir schon einmal an einer anderen Stelle. Eine Wasseramsel benötigt klares, sauberes Wasser. Es darf nicht zu tief sein und es soll einen kiesigen Untergrund haben mit kleinen Wasserfällen und Steinen, die aus dem Wasser ragen. So wie ich das sehe, bietet unser Bach genau hier an dieser Stelle diese Voraussetzungen.“

„Genau, ein idealer Platz für mich“, erwidert die Wasseramsel. „Hier ist doch unser Spielplatz!“, weint eine kleine Forelle. „An dieser Stelle treffe ich mich immer mit meinen Freunden und dieser blöde Vogel stört uns.“

Es beginnt wieder eine laute Diskussion unter den anwesenden Fischen, bis Onkel Josef ruft: „Halt, genug geredet. An eine Lösung denkt wohl keiner!“ Es erfolgt ein weiterer Zuruf von Tante Erna: „Genau, eine Lösung muss her und du Josef kannst hier helfen. Erinnerst du dich noch, wie du mir in unserer Jugend viele Plätze mit Futter gezeigt hast? Die sind bestimmt noch da. Zilly und Willy können hierbleiben und wir beide werden uns mit der Wasseramsel auf den Weg machen.“

„Oh, das ist nett. Sie können Barbara zu mir sagen. Wasseramsel ist so unpersönlich“, entgegnet daraufhin die Amsel. „Hoffentlich ist einer der Plätze wirklich so gut wie sie behaupten.“

„Unser Onkel Josef ist der Beste und weiß über alles Bescheid!“, ruft Zilly. „Er kennt unseren Bach ganz genau. Sie können sich auf ihn verlassen.“

Onkel Josef schwimmt mit Tante Erna den Bach hinauf. Die Amsel folgt ihnen mit Abstand. „Hier müsste eine gute Stelle sein, die ihnen gefallen dürfte“, spricht Josef die Amsel an. „Hier halten sich besonders viele Köcherfliegen, Zuckmücken und Steinfliegen auf. Gefällt es ihnen hier?“

Die Wasseramsel Barbara fliegt ein Stück den Bach

hinauf und wieder zurück. „Ja, hier ist es wunderschön. Ich wundere mich nur, dass mir dieser Platz nicht früher aufgefallen ist. Dann hätte ich den kleinen Fischen und mir viel Ärger erspart. Hier werde ich auf Dauer nach Nahrung suchen.“

„Na, prima. Dann sind alle zufrieden. Nun wollen wir mal nachschauen, wie es inzwischen Zilly und Willy gegangen ist“, meint Tante Erna. Als beide am Forellenspielplatz ankommen, warten Zilly und Willy in einer langen Warteschlange an dem unterspülten Felsen. „Hallo, hier sind wir!“, rufen beide gleichzeitig. „Stellt euch gleich mit an. Die Rutsche ist sensationell.“ Josef will auf die Seite schwimmen, aber Erna gibt ihm einen Schubs und flüstert: „Du willst dich doch nicht schon wieder drücken. Ich rutsche nach dir. Wäre peinlich vor Zilly und Willy, wenn die alte Tante Erna rutscht und der Onkel mit Kopfweh oder Rückenschmerzen eine Ausrede sucht.“ Und so werden Tante Erna und Onkel Josef unter den Augen von Zilly und Willy auf der Rutsche so richtig durchgeschüttelt und in die Gumpen geschleudert. Und am Ende des Tages musste sich Onkel Josef eingestehen, noch nie so viel Spaß beim Rutschen gehabt zu haben.

.....
.....
.....

Die Wasseramsel

Der Vogel ist ca. 18 cm groß und besitzt meist eine reinweiße Kehle, Hals und Brust. Die Wasseramsel ist ein Standvogel. Das bedeutet, dass dieser Vogel auch im Winter im Brutgebiet des Gewässers verbleibt. Nur wenn das Wasser zufriert, wandert sie ab.

Die Wasseramsel bevorzugt Bäche und Flüsse der Forellenregion und ernährt sich ausschließlich von den in den Fließgewässern vorkommenden Insektenarten. Die Nahrung wird vom Boden, von der Wasseroberfläche oder von den Blättern aufgepickt. Beim Tauchen unter Wasser sucht sie den Untergrund nach Nahrung ab. Dazu werden Steinchen umgedreht wegen der darunter liegenden Insektenlarven.

An Land bewegt sich die Amsel trippelnd, laufend oder hüpfend vorwärts. Besonders auffällig ist das Knicksen, dazu werden die Flügel leicht gespreizt. Dem Gewässerverlauf folgt sie meist in niedriger Flughöhe. Die Wasseramsel zählt zu den wenigen

*Singvögel, die schwimmen und tauchen können.
Die durchschnittliche Tauchzeit liegt zwischen 5 –
10 Sekunden.*

Kapitelbild
muss immer auf gerader Seite stehen

Platsch der Biber

„Ja, verflixst noch einmal. Kann man nicht in Ruhe ein Nickerchen halten“, schimpft Onkel Josef, als wieder ein krachendes Geräusch nicht weit entfernt zu hören ist. „Hier am Bach im Naturschutzgebiet darf man doch gar keine Bäume fällen. Die Menschen nehmen keine Rücksicht mehr auf die Natur! Dazu kommt, dass es schon lange nicht mehr geregnet hat. Jetzt müssen wir sogar fremde Forellen bei uns aufnehmen, weil bei ihnen im Bach der Wasserstand sehr niedrig ist.“

„Jetzt rege dich doch nicht so auf. Das ist nicht gut für deine Verdauung. Nimm es einfach locker. Wenn es wieder genug Wasser gibt, dann schwimmen die Forellen wieder zurück nach Hause. Wir müssen halt für einige Tage etwas zusammenrücken. Mach doch mal einen kurzen Spaziergang zu Zilly und Willy“, meint Tante Erna.

Brummend überlegt Onkel Josef eine Weile. „Erna, du hast Recht. Vielleicht bringt mich das auf andere Gedanken und eventuell weiß Willy ja einen neuen Witz. Mir gehen die Witze langsam aus. Dann heißt es immer, auch von Zilly: „Ach Onkel Josef, den hast du uns schon so oft erzählt. Oder, der hat ja schon

mehrere Forellengenerationen auf dem Buckel.“

So macht sich Josef auf den Weg. Jedoch kommt er nicht weit. Gleich nach einer Bachbiegung sieht er Zilly und Willy. Sie beobachten mit großen Augen ein eigenartiges Tier. „Das ist kein Bisam“, hört Josef den Willy murmeln, „Der schaut ganz anders aus.“

„Wer schaut ganz anders aus?“, möchte Onkel Josef wissen. „Der da!“, rufen Zilly und Willy gleichzeitig und deuten mit ihren Flossen auf das unbekannte Tier, dass auf den Hinterbeinen am Bachufer sitzt und genüsslich an einem Zweig nagt. Onkel Josef schwimmt näher zum Ufer und riskiert, aus der Deckung eines angeschwemmten Baumstammes, einen Blick. „Also, wenn mich nicht irre“, meint Onkel Josef, „dann ist das ein Biber. Als wir Tante Trutta im Chiemsee besucht haben sind wir, bevor wir wieder in unseren Bach abgebogen sind, an einem großen Holzhaufen am Ufer vorbeigekommen. Das war eine Biberburg. Ist euch das nicht aufgefallen? Nur, was macht hier ein Biber bei uns am helllichten Tag?“

„Onkel Josef, aufpassen! Schwimm nicht zu nah ran! Das Tier hat große Zähne und ist sehr schnell im Wasser!“, ruft Zilly verängstigt. „Also, wenn ich mich erinnere, dann hat Dr. Salminger bei einem Vortrag

erklärt, dass Biber harmlos sind und Vegetarier. Sie fressen auch keine Fische“, erklärt Onkel Josef.

Der Biber spaziert inzwischen gemächlich am Bachufer entlang und macht bei einigen kleineren Bäumen Probebisse. Dann nagt er plötzlich an einer kleinen Weide und mit seinem Ruf „Baum fällt!“ kippt die Weide ins Wasser. Der Biber hopst hinterher und wäre beinahe Onkel Josef auf den Kopf gesprungen. „Entschuldigung“, sagt der Biber und verbeugt sich. „Ich habe sie gar nicht gesehen Herr Bachforelle. Gestatten, mein Name ist Platsch. Der Name kommt daher, weil ich so laut mit meinem Schwanz auf das Wasser platschen kann.“

Onkel Josef deutet auch eine Verbeugung an und brummt: „Josef mein Name. Das da hinten sind Zilly und Willy. Darf ich einmal eine Frage stellen; was sie hier an unserem Bach machen? Handelt es sich um einen kleinen Ausflug? Sie kommen doch sicherlich aus einer Biberburg weiter unten am Chiemsee. Das ist doch ein ganzes Stück weg von zu Hause.“

Der Biber macht ein bekümmertes Gesicht. „Ja, das stimmt alles, außer mit dem Ausflug. Ich wurde aus der Burg geworfen. Meine Mutter bekommt wieder Nachwuchs und da wird es etwas eng. Außerdem

hat mein Vater gemeint, ich wäre jetzt groß genug, um mir etwas Eigenes zu schaffen. Nachdem die Grundstücke an diesem Bach sehr schön gelegen sind und ich hier noch keinen Biber getroffen habe, werde ich mich hier niederlassen. Sie haben doch nichts dagegen?“

„Dagegen habe ich sicherlich nichts. Nur, Biber fällen Bäume, stauen Bäche auf und in den Wiesen und Auen kann es zu Überschwemmungen kommen.“

„Herr Josef, machen sie sich mal keine Gedanken. Hier wird nichts aufgestaut. Ich möchte nur meine eigene Behausung bauen. Und es gibt passendes Holz in Hülle und Fülle.“ Onkel Josef schüttelt den Kopf und meint an Zilly und Willy gerichtet: „Es wird nicht lange dauern, dann haben wir einen Auflauf von Menschen, die den Biber beobachten, filmen und fotografieren wollen. Ich mache mich wieder auf den Heimweg zu Tante Erna. Vielleicht kann ich mein Nickerchen fortsetzen“ und lässt Zilly und Willy mit dem Biber einfach stehen.

„Passt bitte auf!“, ruft der Biber Zilly und Willy zu, „ich muss hier noch ein paar Holzarbeiten ausführen, um mit dem Bau meiner Wohnung zu beginnen. Es wäre fatal, wenn einer von euch zu Schaden

käme.“ Dann summt er leise vor sich hin und trennt gleichzeitig einige Äste an der gefällten Weide mit den Zähnen ab.

„Los Willy“, meint Zilly, „schwimmen wir nach Hause. Wir kommen bestimmt noch sehr oft vorbei, wenn wir Onkel Josef und Tante Erna besuchen. Ich bin jetzt schon gespannt, wie es in ein paar Wochen hier ausschauen wird.“

Die Tage vergehen. Schönes Wetter wird von Regenfällen abgelöst. Das Wasser im Bach steigt wieder auf normale Höhe. Eine große Gruppe Forellen schwimmt bei Zilly und Willy vorbei und man hört so einige Gerüchte, dass ein Biber eine große Burg errichtet hat. Da halten es die beiden Forellen nicht mehr aus. Die Neugierde ist einfach zu groß.

An der Biberburg angekommen kann Zilly sich nicht mehr mit einem Kommentar zurückhalten. „Das soll eine Burg sein? Das ist doch nur ein großer Holzhafen. Wo steckt der Kerl eigentlich?“

„Na, hinter euch. Nicht erschrecken. Ich bin einfach durch meinen Unterwasser-Ein-Ausgang gekommen“, lacht der Biber und grinst mit seinen großen Nagezähnen. „Ich bin jetzt soweit fertig mit der Einrichtung und warte nur noch auf meine zukünftige

Frau. Euer Onkel war anfangs nicht sehr begeistert von meiner Anwesenheit. Er hat öfters hier vorbeigeschaut und die Bauarbeiten beobachtet. Bei einem Schwätzchen sind wir darauf gekommen, dass wir beide gerne Witze erzählen. Meine besten Witze hat er sich gleich gemerkt und ist gerade vergnügt davongeschwommen.“

Da blickt die Zilly den Willy an und meint: „Anscheinend haben wir uns gerade verpasst. Das kann noch heiter werden, wenn uns Onkel Josef wieder stundenlang Witze erzählt.“

Am Ende der Geschichten findet ihr einige Lieblingswitze von Onkel Josef.

.....
.....
.....

Der Biber

Der Biber ist ein Nagetier und ein Pflanzenfresser. Besonders in der Dämmerung und in der Nacht ist der Biber unterwegs und geht auf Futtersuche. Gerne werden Kräuter, Sträucher, Wasserpflanzen und Teile von Laubbäumen gefressen. Von gefällten Bäumen dienen die Zweige, die Rinde und die Blät-

ter als Nahrung. Er kann in einer Nacht einen Baum fällen, der bis zu 50 cm Stammdurchmesser hat. Seine Zähne wachsen immer wieder nach. Neben verschiedenen Mineralien enthalten die Zähne auch Eisen. Deshalb sind seine Zähne orange- oder rötlich gefärbt.

Ein ausgewachsener Biber wird bis zu 1,5 m Meter hoch und kann bis zu 35 kg schwer werden. Sein Fell ist mit ca. 23.000 Haaren pro Quadratzentimeter 40-mal so dicht bewachsen wie die Kopfhaare bei einem Menschen. Das Fell schützt bestens vor Nässe und Auskühlung und wird regelmäßig gereinigt und mit einem fetthaltigen Sekret gepflegt. Er hat einen abgeplatteten, unbehaarten Schwanz und Schwimmhäute. Bei Gefahr warnt er die anderen Biber, indem er mit dem Schwanz kräftig auf das Wasser schlägt.

Der Biber baut seine Wohnung am Uferbereich aus Ästen, Zweigen, Steinen und Schlamm. Hier wohnt die Familie mit dem Nachwuchs aus diesem und dem letzten Jahr. Kommen erneut Junge, dann werden die ältesten Kinder aus dem Bau geworfen und suchen sich ein neues Revier. Der Biber ist bei uns sehr streng geschützt.

Die Bisamratte (auch Zwergbiber genannt)

Der Bisam ist eine Nagetierart, die in fast ganz Europa vorkommt. Die Art gehört zu den Wühlmäusen. Der Körper eines Bisam kann bis zu 35 cm groß werden und der Schwanz eine Länge bis zu 22 cm haben. Dieser ist haarlos und seitlich abgeplattet. Der Bisam ist ein geschickter Schwimmer und kann bis zu 10 Minuten tauchen. Bisame sind in der Regel nacht- und dämmerungsaktiv. Sie ernähren sich hauptsächlich von Wasser- und Uferpflanzen wie Schilf, Rohrkolben, Seerosen und Baumrinde. Aus der Ferne kann er leicht mit einem Biber verwechselt werden.

Vier Seiten zum Ausmalen

Ausmalbild

diese vier Seiten werden genau in Heftmitte positioniert

Ausmalbild

diese vier Seiten werden genau in Heftmitte positioniert

Ausmalbild

diese vier Seiten werden genau in Heftmitte positioniert

Ausmalbild

diese vier Seiten werden genau in Heftmitte positioniert

Kapitelbild
muss immer auf gerader Seite stehen

Gefahr aus der Luft – Die Forellenschule

An einem regnerischen Nachmittag werden Zilly und Willy auf ein lautes Rufen aufmerksam, das sich immer mehr ihrem Ruheplatz nähert. Man konnte noch nichts Genaueres verstehen. Einige Worte wie „Salminger“, „Unterricht“ und „Schüler“ sind zu hören.

„Ob da was passiert ist?“, fragt Zilly. „Warten wir halt einmal ab. An so einem tristen Tag könnte ich schon ein bisschen Abwechslung gebrauchen“, antwortet Willy. Es dauert nicht lange und eine junge Forelle schwimmt aufgeregt auf Zilly und Willy zu. „Habt ihr zufällig unseren Lehrer, Herrn Dr. Salminger gesehen? Es wird schon das Schlimmste befürchtet. Er sollte heute Morgen die 1. Klasse in der Forellenschule unterrichten und ist bis jetzt nicht da. Hoffentlich hat ihn nicht ein Angler erwischt!“

„Na, so schnell fängt der Angler nicht den Fisch“, meint Willy, „aber Dr. Salminger hatte ich schon als Lehrer. Unterrichtet er immer noch die kleinen Fische? Ich erinnere mich, dem haben wir ganz viele Streiche gespielt. Hoffentlich ist ihm nichts passiert.“

Er war damals schon kurzsichtig“. „Das ist ja sein Problem. Seine Sehschwäche!“, entgegnet der Forellenmann. „Und wenn nun ein Kormoran oder ein Graureiher zum Jagen bei uns war. Nicht auszudenken, wie schnell man da gefressen wird.“

„Also gut, nachdem ich heute bei diesem Wetter nichts Besonderes vorhabe, könnte ich euch bei der Suche nach Dr. Salminger helfen und mich ein bisschen genauer anschauen. Zilly, hast du Lust mich zu begleiten?“, fragt Willy. Zilly nickt nur und so begeben sich beide auf die Suche, während die andere Forelle, wieder rufend, bachabwärts schwimmt.

„Es wäre schon schade, wenn dem Dr. Salminger etwas passiert wäre“, meint Zilly. „Vielleicht hatte er zu Hause auch nur einen Schwächeanfall und kommt später. Wer unterrichtet jetzt unsere Erstklässler?“ Während sie jeden Winkel durchsuchen, hört Zilly ein leises Stöhnen unter einer überhängenden Baumwurzel. Beim Näherschwimmen entdecken sie eine ältere Forelle, die sich bei näherem Hinsehen als Dr. Salminger entpuppt. Er hat eine große Beule am Kopf. „Willy hilf mir. Ich habe Dr. Salminger gefunden!“ ruft Zilly ganz aufgeregt. „Na so ein Glück, dass endlich Hilfe kommt. Mir ist

immer noch schummrig und ich habe mich nicht mehr hinausgetraut. Hat mich doch so ein verfressener Kormoran als Frühstück ausgewählt. Ich habe ihn zu spät bemerkt und mir beim Ausweichen den Kopf an einen großen Stein gestoßen und auch noch das Rückgrat. Da falle ich die nächsten Tage für den Schulunterricht aus“, fängt Dr. Salminger an zu jammern. „Was werden nur meine Schüler sagen?“, fügt er noch an.

„Na“, zwinkert Willy der Zilly zu, „Schulfrei werden sie sagen. Jetzt stützen sie sich mal auf mich. Ich bringe sie nach Hause. Zilly, schwimm du zur Schule und gib Bescheid.“

Als Zilly an der Forellenschule ankommt, die in einem ruhig fließenden Teil des Baches liegt, entdeckt sie Onkel Josef, der von einer größeren Gruppe kleiner Forellen umringt ist.

„Wir haben Dr. Salminger entdeckt. Er ist verletzt und entkam nur mit Mühe einem Kormoran“, sagt Zilly außer Atem. Die Nachricht entlockt den Schülern aber keine Freudenrufe, die Zilly erwartet hatte. Dafür entgegnet Onkel Josef „Ich wollte gerade mit dem Unterricht anfangen. Du weißt doch, dass ich öfters als Aushilfe für Dr. Salminger eingesprun-

gen bin, nachdem er sich kurzfristig um seinen eigenen Nachwuchs kümmern musste. Der Überfall durch einen Kormoran auf unseren geschätzten Lehrer zeigt, dass man seine Umgebung immer genau beobachten muss. Da habe ich gleich das passende Thema für den heutigen Unterricht, der uns alle betrifft – „Fischfressende Vögel.“

„Das Thema interessiert mich auch“, entgegnet Zilly. „Kann ich am Unterricht teilnehmen? Kormorane und andere Fischjäger machen mir einfach Angst. Und früher hatte ich als Kleinforelle Albträume wegen dieser Vögel.“ „Was für Albträume?“, fragt Willy, der inzwischen wieder zu Zilly gestoßen war. „Ach, und außerdem, Dr. Salminger wird einige Tage ausfallen. Mir tun jetzt noch die Ohren weh über sein Gejammer über das verrenkte Rückgrat und seiner Beule am Kopf.“

Zilly stieß den Willy an und zischt: „Sei ruhig, Onkel Josef beginnt mit dem Unterricht.“ Er handelt von den fischfressenden Vögeln am Chiemsee und beginnt mit dem Eisvogel. Dann kommen der Graureiher und der Kormoran. Auch der Haubentaucher, der Gänsesäger, der Seeadler und ihre speziellen Fangmethoden werden behandelt. „Mir brummt

schon der Kopf von diesen vielen Informationen“, bemerkt nach einiger Zeit Willy. „Ich würde jetzt lieber ein bisschen in unserem Bach herumtollen.“ „Ruhe Willy!“, ruft tadelnd Onkel Josef. „Ich kann dir wegen Schwätzen kein Nachsitzen mehr aufbrummen, aber nimm Rücksicht auf die kleinen Forellen hier. Mein Vortrag ist sehr wichtig für ihr späteres Leben.“

Am Nachmittag lauern Zilly und Willy an einer tiefen Stelle im Bach auf Insekten, die oberhalb des Wassers herumschwirren. „Mmm, noch einen dicken Grashüpfer oder ein paar leckere Flohkrebse und der Tag ist gerettet.“ Plötzlich gibt es einen lauten Schlag im Wasser und ein großer Schatten bewegt sich unheimlich schnell auf beide Forellen zu. „Ich links, du rechts!“, schreit Willy und spurtet mit schnellen Schwanzschlägen unter eine im Wasser liegende Baumwurzel. Aus dem Augenwinkel bemerkt er einen Vogel, der durch ihr Manöver etwas irritiert den Kopf nach links und rechts bewegt und mit dem Schlagen seiner Flügel wieder aus dem Wasser schießt. „Nicht rühren!“, ruft Willy, als er Zilly entdeckt. „Ob das der Kormoran war, der schon heute früh unserem Lehrer an die Schuppen wollte?“, überlegt Willy. „Wir warten jetzt ein wenig und dann

nichts wie nach Hause. Es war schon gut, dass wir heute in der Forellenschule wieder unser Wissen aufgefrischt haben. Onkel Josef sagt immer, hier lernt man für das spätere Leben. Glücklicherweise haben wir beide schnell reagiert. Für unerfahrene Forellen wäre es vielleicht nicht so gut ausgegangen.“

.....

.....

.....

Fischjagende Vögel, die hier am Chiemsee vorkommen

Der Eisvogel lebt an mäßig schnell fließenden oder stehenden, klaren Gewässern. Nahrung: Fische bis 9 cm Größe, Wasserinsekten, Kleinkrebse und Kaulquappen. Körperlänge 16 – 18 cm. Lauert zum Beispiel über dem Wasser auf einem Ast, von dem er sich kopfüber in das Wasser auf die Beute stürzt.

Der Graureiher sstakst durch das Wasser auf seinen langen Beinen bei einer Körpergröße von ca. 1 Meter. Sticht blitzschnell mit seinem spitzen Schnabel zu. Frisst Fische, Frösche, Molche, Wasserinsekten. Verschmäht auch nicht Mäuse und

Ratten.

Der Kormoran ernährt sich ausschließlich von Fischen, die er unter Wasser jagt. Der Fisch wird mit dem Hakenschnabel hinter den Kiemen gepackt. Der Kormoran kann bis 16 Meter Wassertiefe tauchen. Seine Körperlänge beträgt 70 – 95 cm.

Der Haubentaucher jagt hauptsächlich kleine Fische von 10 – 15, maximal 25 cm. Neben Fischen ernährt sich der ca. 50 cm große Vogel auch von Kaulquappen, Fröschen, Wasserinsekten und Pflanzensamen. Der Vogel ruht und schläft auf dem Wasser. Taucht 2 – 4 Meter tief.

Der Gänsesäger kommt selten im Voralpenland vor. Der 56 bis 68 cm große Vogel frisst kleine Fische bis maximal 10 cm. Beim Schwimmen auf dem Wasser sucht er mit dem Kopf unter Wasser nach Nahrung. Er kann bis in eine Tiefe von 19 Metern tauchen. Mit dem Hakenschnabel und den Sägezähnen kann er Fische gut festhalten.

Der Seeadler ernährt sich überwiegend von Fischen, aber auch von erbeuteten Wasservögeln und sogar Aas. Er erreicht eine Körperlänge von 74 – 92 cm und hat eine Flügelspannweite

bis zu 240 cm. Seeadler greifen im Tiefflug über der Wasseroberfläche Fische bis zu 2 kg. Er kann stundenlang auf einem störungssicheren Platz (Sitzwarte) am Ufer auf eine Gelegenheit zum Beuteerwerb warten.

Kapitelbild
muss immer auf gerader Seite stehen

Umweltverschmutzung

Langsam geht das Hochwasser im Bach zurück. Blätter und viele Zweige hatte der Wind, verbunden mit Starkregen, in den Bach geweht. „Das war jetzt schon der dritte Sturm innerhalb von einigen Wochen. Weiter oben ist sogar ein großer Baum entwurzelt worden und liegt nun quer über unserem Bach. Was ist das nur für eine unruhige Zeit!“, sagt Onkel Josef zu Tante Erna, Zilly, Willy und einigen Jungforellen.

„Es ist doch Frühling. Da wechselt sich starker Wind mit Regen, Schnee und Sonnenschein immer wieder ab“, meint Tante Erna. „Ja, aber nicht in diesem Maße. Da stimmt doch was nicht“, erwidert Onkel Josef. „Oder kannst du dich erinnern, dass hier so viele junge Forellen bei uns Schutz gesucht haben?“

„Ich glaube, da sind auch wir ein bisschen schuld. Wir haben unseren Freunden erzählt, dass sie hier bei uns Schutz finden“, meint Zilly und wird bei ihrer Antwort ein bisschen rot.

Im gleichen Moment spitzt die Sonne zwischen den dunklen Regenwolken hervor und taucht die Landschaft in ein Wechselspiel von Farben. „Ah,

das Schlimmste scheint überstanden zu sein. Jetzt werde ich mich bachaufwärts auf Erkundung begeben und nachsehen, was dieses Mal wieder durch das viele Wasser zerstört worden ist. Und ihr“, damit wendet er sich an die halbwüchsigen Forellen, „könnt jetzt auch unbeschadet weiterschwimmen.“

„Beim letzten Unwetter vor einer Woche hat es sogar den Steg halb weggerissen, der weiter oben bei dem alten Haus steht. Da wird der Bauer schön geschimpft haben“, sagt Willy. „Mich würde interessieren, ob Platsch, der Biber, das weggeschwemmte Holz für seine Burg verwenden konnte. Ich komme mit“. „Und ich auch. Vielleicht hat Platsch wieder einen neuen Witz für uns“, ergänzt Zilly. „Tante Erna, willst du uns begleiten?“ Tante Erna nickt nur und so machen sie sich auf den Weg.

Sie sind nicht lange unterwegs. Da entdecken die vier Forellen unbekannte Gegenstände, die im Wasser treiben oder an den Zweigen am Ufer hängen-geblieben sind. „Was ist denn das für Zeugs, was da auf dem Wasser schwimmt? Es leuchtet bei Sonnenlicht in allen Regenbogenfarben?“, sagt verwundert Willy und steckt seine Nase aus dem Wasser in einen der bunten Flecken und zuckt zurück. Es hat einen

unangenehmen Geschmack und im gleichen Moment beginnt es in seinen Kiemen zu brennen. „Mir ist schlecht“, murmelt Willy. „Ich fühle mich gar nicht wohl. Da schwimmt etwas auf dem Wasser, das ist für uns gefährlich.“ Willy beginnt zu taumeln und muss sich an Onkel Josef festhalten.

„Vorsicht“, keucht dieser, „das ist giftig. Wer es in die Kiemen bekommt kann sterben. Erna! Willy geht es nicht gut. Ich möchte ihn nicht allein lassen. Wir müssen schnell weg von den bunten Flecken auf dem Wasser.“

Während Tante Erna auf Willy aufpasst, dem es den Umständen entsprechend besser geht, überlegt Josef fieberhaft, woher diese bunten Farben auf der Wasseroberfläche kommen. Erst muss er dafür sorgen, dass Willy wieder gesund wird. Am besten wäre es, wenn Erna und Willy in einen Nebenlauf des Baches schwimmen würden. Dort ist das Wasser hoffentlich noch sauber.

Gleich danach macht sich Onkel Josef mit Zilly auf den Weg, um zu erkunden, woher das Gift auf dem Wasser gekommen ist. Tante Erna passt inzwischen auf Willy auf.

Lange brauchen sie nicht zu suchen. Durch das

Hochwasser ist ein Stück Uferböschung weggespült worden und hier liegen, teilweise noch von Erde bedeckt, Dosen und viele Kanister. Aus einigen sickert eine dunkle Flüssigkeit. Wenn sie mit dem Wasser in Berührung kommt, dann verfärbt sich die Oberfläche in die bereits bekannten Regenbogenfarben.

„Das schaut nicht gut aus“, meint Zilly. „Das sind so viele Behälter, das kann ja viele Tage dauern, bis die leergelaufen sind. Onkel, was sollen wir unternehmen?“

Onkel Josef kratzt sich mit der Flosse am Kopf und meint dann nach langem Überlegen: „Wir haben nur eine Möglichkeit. Es müssen alle Fische und Lebewesen informiert werden, dass sie sich so schnell wie möglich in den oberen Teil des Baches oder die Nebenläufe zurückziehen sollen. Es muss schnell gehen. So wie es aussieht wird es heute noch regnen und dann spült unser Bach die Behälter ganz aus der Erde. Wenn das passiert, läuft noch viel mehr Gift in das Wasser. Los Zilly, es geht um Leben und Tod! Und informiere noch Dr. Salminger, dass er nach Willy schaut.“ Zilly macht sich, so schnell ihre Flossen schlagen können, auf den Weg.

So gibt es noch am selben Tag einen großen Fischzug

vorbei an den giftigen Behältern und viele Fische drängen sich in den kleinen Zuflüssen. Platsch der Biber hatte inzwischen den umgestürzten Baum zerlegt. So können viele Fische ungehindert vorbeischwimmen.

Dann beobachtet Onkel Josef Menschen, die mit einem kleinen Bagger die Dosen und Kanister auf einen Lastwagen aufladen. Andere nehmen Wasserproben und füllen sie in kleine Glasflaschen.

„Zilly, ich glaube, wir haben es geschafft. Das Gift aus den Fässern kann kein Lebewesen mehr gefährden. Wir sind gerettet. Die Menschen haben schnell erkannt was für eine Gefahr uns allen gedroht hat.“ Plötzlich gibt es ein großes Gedränge und Geraune im Wasser. Ein Bachkrebs kommt würdevoll, begleitet von vielen Fischen, zu Onkel Josef und Zilly. Langsam bleibt er stehen. Mit einem Blick in die Runde und einem etwas verlegenen Hüsteln beginnt er: „Ich komme als offizieller Vertreter aller Lebewesen im Bach. Wir wissen nicht, wie wir euch danken sollen. Durch euere Warnung konnten sich alle in Sicherheit bringen. Deshalb wurde ich beauftragt, euch für eueren selbstlosen Einsatz den goldenen Schuppenorden umzuhängen.“ Was er hiermit mit

ernstem Blick erledigt.

Onkel Josef bedankt sich mit hochrotem Kopf über die hohe Auszeichnung, während Zilly über das Blinken und Glitzern des Ordens staunt. „Es war doch unsere Pflicht Euch zu warnen“, meint verlegen Onkel Josef und mit einem dreifachen „Hurra, Hurra, Hurra und hoch unsere Retter!“ wird die Ordensverleihung von allen anwesenden Fischen kommentiert. Tante Erna ist stolz auf ihren Josef und gibt ihm einen dicken Schmatz.

Am nächsten Tag kommt Willy in Begleitung von Dr. Salminger und bewundert die Auszeichnung bei Zilly. Sie umarmt ihn und flüstert ihm in Ohr „Hauptsache es geht dir wieder besser. Du kannst gerne den Orden umhängen, wenn er dir so gut gefällt.“ Dr. Salminger bringt mit seiner Bemerkung: „Ende gut, alles gut und so einen Orden hätte ich auch ganze gerne“, alle Anwesenden zum Lachen.

.....
.....
.....

Der Stein- oder Bachkrebs - Lateinischer Name *Austropotamobius torrentium* Er ist der kleinste europäische Flusskrebs und besiedelt

unter Anderem sommerkalt Fließgewässer. Die Krebse werden selten größer als 8 cm.

Umweltgifte im Wasser

Umweltgifte im Wasser können ungeklärten Abwässer von Industrie und Gewerbe, ausgebrachte Düngemittel und Pestizide, Auftausalze, Öl, Benzin, chemische Stoffe, Reifenabrieb und Mikroplastik sein.

Kapitelbild
muss immer auf gerader Seite stehen

Fantastische Geschichte

Die Forellen Zilly und Willy besuchen die Nixe Vibes

Mit einem dick eingebundenen Kopf erscheint Dr. Salminger bei Zilly. Willy war gerade mit Onkel Josef unterwegs. „Ich wollte mich noch einmal recht herzlich bei euch für die Hilfe bedanken“, beginnt Dr. Salminger. „Beinahe wäre ich als Futter im Bauch eines Kormorans gelandet. Trotz meines Alters habe ich gerade noch seinem Schnabel ausweichen können. Dafür aber den Stein übersehen. Jetzt falle ich für ein paar Tage aus. Zum Glück habe ich keine Gehirnerschütterung. Nur mein Rücken ist nicht unbeschadet davongekommen. Vibes sei Dank!“

„Diesen Ausspruch habe ich schon oft gehört Herr Dr. Salminger. Vibes, die Nixe, gibt es die wirklich oder ist das nur so dahingesagt?“, fragt Zilly. „Aber selbstverständlich gibt es sie! In meiner Jugend habe ich sogar von einer Forelle gehört, die bis hinauf zur Quelle geschwommen ist. Leider hat er die Nixe nur aus der Ferne gesehen. Dann packte ihn die Angst und er ist umgekehrt.“

„Interessant“, staunt Zilly. „Gibt es noch mehr Informationen zu Vibes? Als die Nixe bei uns in der Schule durchgenommen worden ist habe ich wegen Krankheit gefehlt.“

„Na, dann pass mal auf“, beginnt Dr. Salminger. „Die Nixe lebt sehr zurückgezogen oben im Wald, da, wo unser Bach entspringt. Um sie zu treffen, muss man in einer Vollmondnacht allen Mut zusammennehmen und zur Quelle hinaufschwimmen. Nachdem wir Forellen bei Dunkelheit keine größeren Unternehmungen im Wasser machen, ist das schon eine Herausforderung.“ „Was für eine Herausforderung?“, fragt Willy, der plötzlich neben Zilly auftaucht.

Zilly rempelt Willy an und zischt: „Sei ruhig, Dr. Salminger erzählt gerade von der Nixe Vibes. Das ist unheimlich spannend.“ Dr. Salminger fährt fort: „Die Nixe Vibes ist schon sehr alt. Als hier in der Gegend noch das Volk der Kelten lebte, wurden ihr zu Ehren viele Opfergaben in der Quelle versenkt. Zum Beispiel Fibeln, aber auch Schwerter und Geschirr. Die Nixe konnte mit diesen Gegenständen nicht viel anfangen, aber es freute sie, dass sie bei den Kelten so beliebt war. Irgendwann besetzten die Römer das Gebiet und brachten ihre eigenen Götter mit. Die

Nixe hat man langsam vergessen. So lebt sie nun zurückgezogen oben bei der Quelle und man kann sie nur noch bei Vollmond sehen. Der Himmel muss wolkenlos sein und dann leuchtet ihr langes, grünes Haar im Mondlicht. Dabei erfreut sie sich am Murmeln und Sprudeln des Wassers und der schönen Natur.“

Am Ende der Erzählung flüstert Willy der Zilly ins Ohr: „Mir geht da was durch den Kopf und das muss ich später mit dir besprechen.“ Dr. Salminger weist noch auf die Gefahren von seichten Stellen und undurchdringlichen Schotterhaufen im Bachbett Richtung Quelle hin, aber da hören Zilly und Willy nur noch mit einem halben Ohr zu.

Als Dr. Salminger beide wieder verlassen hat fragt Willy: „Was ist deine Meinung? Sollen wir die Nixe einmal besuchen? Wir warten auf den nächsten Vollmond, schleichen uns an Tante Erna und Onkel Josef vorbei und schwimmen hinauf zur Quelle“. Zilly hat zwar einige Bedenken, aber wenn Willy dabei ist, dann ist die Angst wie weggewischt.

Nach einigen Tagen ist am Abend erkennbar, wie der Mond immer runder wird. „Nicht mehr lange!“, freut sich Willy. „Dann können wir die Nixe besuchen.“

Beinahe hätte ihnen das Wetter noch einen Strich durch die Rechnung gemacht. Es regnete mehrere Tage hintereinander. Doch nach einem wolkenlosen, sonnigen Tag wandert am Abend die Kugel des Mondes über den Horizont und das bedeutet - heute ist es so weit.

Willy schwimmt voraus und schlägt bei Tante Erna und Onkel Josef einen ganz großen Bogen. Nun folgt nach vielen Kurven und seichten Stellen der anstrengende Teil. Beide müssen dem immer schmaler werdenden Bachbett, das sich seinen Weg durch den Wald bahnt, folgen. Einmal gibt es eine Sackgasse. Ein großer Stein versperrt das Weiterschwimmen. Sie müssen umdrehen und einen anderen Weg suchen. Zilly ist schon ganz verzweifelt, ob sie es überhaupt schaffen würden. Willy gibt sich zuversichtlich. „Glaubst du, Dr. Salminger hat uns angeflunkert?“, fragt Zilly hinter ihm, als es besonders eng zwischen Steinen und einer Wurzel wird. Willy nimmt Anlauf und kommt trotzdem nicht mehr weiter.

Es geht nicht vorwärts und nicht rückwärts. Sogar sein Rücken ragt aus dem Wasser. „Zilly, kannst du mich anschieben?“, fragt er, „ich stecke fest.“ Von

Zilly kommt keine Antwort. Stattdessen spürt er plötzlich, wie ihn jemand vorsichtig anhebt und in ein Wasserbecken legt, das von bemoosten Steinen und kleinen Büschen eingefasst ist. Als er im Mondlicht den Kopf hebt, erkennt er das Gesicht eines Menschen. Nein, das muss die Nixe Vibes sein. Lockiges, grünlich schimmerndes Haar umrahmt ihr Gesicht. Dann legt sie vorsichtig auch Zilly in das Becken. Diese zittert furchtbar, beruhigt sich aber schnell, als die Nixe zu sprechen beginnt. „Ihr seid, seit vielen, vielen Jahren die ersten Besucher hier bei mir an der Quelle. Ich weiß, dass ihr kommen wolltet. Das Wasser hat es mir erzählt. Ich beobachtet und höre alles was in meinem Bach passiert. Ihr hättet sterben können. Der Bach hier ist schmal und das Wasser nicht sehr tief. Ein Fuchs oder Dachs hätte euch fangen können. Es freut mich trotzdem, dass noch viele Bewohner des Baches an mich glauben und ihr den Weg zu mir gefunden habt.“

„Leider kann ich euch, wie es in vielen Geschichten, Märchen und Fabeln heißt, keinen Wunsch erfüllen. Aber ich werde euch etwas mit auf den Rückweg geben.“ Sie streicht Zilly und Willy langsam über den Rücken. Da leuchten ihre Rückenschuppen im Mondlicht silberhell auf. „Dieses Leuchten werdet ihr euer

ganzes Leben lang behalten und es wird immer bei Vollmond funkeln und glitzern. Das soll alle Lebewesen im Bach daran erinnern, dass ich über sie wache, wenn sie euch sehen. Nun schlage ich vor, dass ihr euch auf den Heimweg begeben. Es wird bald wieder hell und es ist noch ein langer Weg.“ Vorsichtig setzt sie beide Forellen wieder in tieferes Wasser. Als sich Zilly und Willy nach einigen Metern umblicken ist nichts mehr von der Nixe zu sehen. „Ich bin gespannt, ob uns Onkel Josef und Tante Erna jemals glauben, wenn wir ihnen dies alles erzählen“, meint Willy. Zilly lacht: „Warum funkeln dann plötzlich unsere Rückenschuppen im Mondlicht so silbern?“

.....
.....
.....

Kelten Volksgruppe aus der Eisenzeit in Europa, die auch am Chiemsee siedelten. Viele Flussnamen sind keltischen Ursprungs.

Nixe So wird eine Wasserfrau genannt und es bedeutet auch Wassergeist. Es gibt gute und böse Nixen.

Nixe Vibes Ist eine gute Quellnixen bei uns und ihr

Name bedeutet „Die Sprudelnde“

Fibel Eine Gewandnadel aus Bronze, ähnlich einer Sicherheitsnadel, die von der Bronzezeit bis ins Hochmittelalter verwendet wurde.

Römer Die Römer eroberten große Teile von Europa und waren auch hier ansässig. Der Name kommt von der Stadt Rom. Der Begriff „Römisches Reich“ bezeichnet das von den Römern beherrschte Gebiet.

Kapitelbild
muss immer auf gerader Seite stehen

Onkel Josefs Lieblingswitze

Geht ein Fisch in die Apotheke „Ich hätte gerne ein Shampoo gegen Schuppen!“

„Vorsicht!“, sagt Frau Karpfen zu ihrem Kind, als sie einen ganz dicken Wurm entdeckt. „Wenn dir so ein Brocken von Wurm vor die Nase fällt, ist ganz sicher irgendein Haken dabei.“

Eine kleine Forelle zu ihrer Mutter „Du Mami, ich habe Durst.“

Ein Igel und ein Biber fahren mit einem kleinen Boot aus Holz über den See. Sagt der Biber zum Igel „Du, ich glaube, ich bekomme jetzt langsam Hunger.“

Ein Biber steht am Flussufer und stillt seinen Durst. Er betrachtet sein Spiegelbild im Wasser und sagt „Ich bin der König des Flusses!“. Hinter ihm ertönt ein Räuspern. Der Biber dreht sich um und sieht hinter sich einen großen Bären. „Ach ja“, sagt da der Biber, „was man so alles redet, wenn man getrunken hat“ und springt schnell ins Wasser.

Treffen sich zwei Forellendamen. Sagt die eine zu der anderen: „Na, wie geht es deinem Mann? Der war doch letzte Woche beim Arzt.“ „Ach, der Arzt hat Rheuma festgestellt und jetzt soll er sich vor Feuchtigkeit schützen.“

Kapitelbild
muss immer auf gerader Seite stehen







Caborum fuga. Ad quam quaepti aessintem a dolorrovitat

Sed que pa delesti onseceptae namenis inimendis alitate molese sint.

Ri con eosam, quam qui autet erae pedia dolor sin endebris am, as estibus entur a quam voloresti rem ut optate sa connimpera volore diti od quasi offic tet officiet dolorist, aut mod quaecep erovitibus, nit, conem verspicid quam, conecta quia volupta tianditibea volorrovit aut lant audandel illabo. Ut fugiasp itatis velest landae re volori ulpa natet

Ad untur? Henducienis di volore etur ad modiorendus etus exeruntis dolupisi dolendam que endis magna nobist omnia comole ndipicim eatia volupti bearum et estrumet iducius a cum ipsa ne lam volum facculpa inctinietur adipsam, aspisimus untis ut que sit intibeatem sit, qui con nes sa quietem facepre prerrupti blam dolum con perspid unducide dolentium evero offictur? Borpossi consequ atibusdae. Itassintus rere nonseque num qui omnimil es solo tem quo occus aut omnimaio consequate nosimus dipsus dolorum earios quo blanita doloreped eatur sa dolorposae volore pari sapelicitas eatio. Consequam rehendella quia seri suntiunt.